



# Die Schweiz und ihre Erdölabhängigkeit

Fortsetzung von Seite 5

belastet die Umwelt stark, braucht viel Energie und befriedigt trotzdem weniger als 3 Prozent des globalen Erdöldurstes. Im Golf von Mexico führte die sehr tiefe, nicht-konventionelle Bohrung auf 5500 Meter zu einem schweren Unfall.

Die Zeichen für die Energierevolution mögen noch klein und unscheinbar sein, aber sie sind da. Ralph Stalder, CEO von Shell Schweiz, erklärte, dass Shell sich schon im Jahre 2013 von einem Erdölkonzern zu einem Erdgaskonzern wandle, also im besagten Jahr mehr Erdgas als Erdöl verkaufen werde. Dies ohne Zweifel, weil das verfügbare und zugängliche Erdöl stets knapper wird.

Auch die Internationale Energie Agentur (IEA) fordert in ihrem World Energy Outlook (WEO) von 2010 eine «dringend nötige Transformation des globalen Energiesystems», um den Ausstoss von Klimagasen und den Verbrauch an fossilen Energien zu reduzieren. Der WEO, der am 9. November 2010 publiziert wurde, räumt erstmals ein, dass beim konventionellen Erdöl der Peak mit rund 70 Mil-

lionen Fass schon im Jahre 2006 erreicht wurde, und dass daher in Zukunft das Angebot von konventionellem Erdöl zurückgehen werde!

Dies ist eine äusserst weitreichende Aussage, deren historisches Gewicht noch kaum gewürdigt wird, weil die IEA gleichzeitig behauptet, das Erdölangebot könne dank unkonventionellem Erdöl weiterhin auch in Zukunft ausgeweitet werden, obschon die Energiewelt «vor beispiellosen Ungewissheiten» stehe, wie die IEA einräumt, und es völlig unklar ist, wie lange die globale Produktion noch erhöht werden kann.

## Ohne Druck geht nichts

Wann der globale Peak Oil für unkonventionelles Erdöl genau eintreten wird, ist umstritten. Ich erwarte ihn vor dem Jahr 2020. Andere Experten glauben, wir hätten noch mehr Zeit. Doch am historischen Gesamtbild, betrachtet aus der Distanz, ändert sich nichts. Die Produktion von Erdöl steigt an, erreicht ein Fördermaximum und geht danach wieder zurück. Durch den Rückgang entsteht enormer

Druck, was die Energierevolution beschleunigt. Die Nachfrage ist wenig elastisch. Die Chinesen bilden gerade eine Mittelklasse aus, und die will ein Auto, vier beheizte Zimmer, dreimal Fleisch in der Woche, und einen Kühlschrank. Das alles braucht Energie.

Ohne Druck geht gar nichts. Mit wenig Druck geht wenig. Erst viel Druck führt zu grossen Veränderungen. Beschäftigen die Themen Peak Oil, Bevölkerungswachstum, Energiesicherheit und Energierevolution die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung? Ist der Druck schon da? Bemühen wir uns kollektiv und ernsthaft um Lösungen? Die Antwort auf all diese Fragen ist klar: Nein. Denn Energie ist heute noch reichlich vorhanden und billig. Was morgen ist, verdrängen wir, die strategische Planung für das Jahr 2030 beschäftigt nur eine Minderheit, das zeigt der «Sorgenbarometer» (siehe S. 7).

Aus diesem geht hervor, dass die entscheidende Frage in der Schweiz für die weitere Entwicklung der Energierevolution die folgende ist: Welchen Einfluss hat die Energie-

revolution auf den Arbeitsmarkt? Wenn die Energierevolution als Gefahr wahrgenommen wird, die Firmen in den Konkurs zwingt und Arbeitsplätze im grossen Stil vernichtet, wird man sie verdrängen und hoffen, dass sie möglichst nie oder aber so spät wie möglich kommt. Wenn jedoch umgekehrt die Energierevolution als Chance für die Schweiz wahrgenommen wird, die interessante und sinnvolle Arbeitsplätze schafft und Firmen zu Erfolg und Gewinn verhelfen kann, dann werden viele Bürger ein lebhaftes Eigeninteresse daran haben, möglichst bald an der Energierevolution teilzunehmen und ganz vorne mit dabei zu sein.

Als Historiker, der die Energierevolution beobachtet, kann ich konkret zeigen, wie Firmen schon heute von der Energierevolution profitieren. Diese Firmen helfen zum Beispiel die Erdölabhängigkeit der Schweiz zu reduzieren, sie produzieren erneuerbare Energien, fördern die Energieeffizienz und verdienen dabei gutes Geld. Sie gehören zur so genannten «Cleantech Branche», die auch vom Bundesrat als strategisch äusserst wichtig eingestuft wird.

Als Alternative zum bekannten Wirtschaftsverband *economiesuisse* wurde 2009 unter dem Namen «Swisscleantech» gar ein neuer Wirtschaftsverband gegründet, der gemäss dem Präsidenten Nick Beglinger «nachhaltig und liberal» ausgerichtet ist, schon 150 Mitglieder zählt und stetig neue Mitglieder aufnimmt.

## Weg vom Erdöl

Eine der wichtigsten Empfehlungen der IEA lautet: «Wir sollten das Erdöl verlassen, bevor es uns verlässt.» Dieser Aufforderung kann ich nur zustimmen. Wo also verbraucht die Schweiz ihre Erdölimporte von rund 38 Millionen Liter pro Tag oder 5 Liter pro Tag und Person? Ein Blick auf die Gesamtenergiestatistik zeigt: Der Energieverbrauch ist seit 1945 sehr stark angestiegen. Erdöl dominiert, und wird vor allem für die Mobilität und zum Heizen verbrannt. In beiden Segmenten läuft schon



12. März 2011: Das Atomkraftwerk Fukushima wird von einer Tsunami-Flutwelle zerstört.

Fortsetzung auf Seite 7

